

schutzzentrums Thüringen (AZT) in Ranis bei Pößneck eine über die Landesgrenze hinaus wirkende Bildungsstätte für Naturschutz- und Umweltfragen mit bemerkenswerten Dauerausstellungen und Eulenvoliere geschaffen hat. Als Leiter der AAT organisiert MARTIN GÖRNER seit 1990 alljährlich die inzwischen international bekannt gewordene Jahrestagung „Probleme des zoologischen und botanischen Artenschutzes in Mitteleuropa“ in Bad Blankenburg. Als Mitbegründer und Schriftleiter der „Säugetierkundlichen Informa-

tionen“ ab 1977, der Herausgabe der „Acta ornithoecologica“ ab 1985 und als Initiator und Mitherausgeber vom „Artenschutzreport“ ab 1991 leistet der Jubilar weiterhin eine umfangreiche redaktionelle Zeitschriftenarbeit. Sein Name steht auch als Herausgeber oder Mitautor auf Titelseiten von 8 Büchern unterschiedlicher Verlage und auf 5 Tagungsbänden; zu weiteren Büchern hat MARTIN GÖRNER größere Beiträge geleistet. Die Gesamtzahl seiner Veröffentlichungen in zoologischen, naturschutzrelevanten, jagdlichen und forstlichen

Publikationsorganen übersteigt inzwischen die Zahl 150, wobei sich allein 32 Arbeiten mit dem Schutz, der Verbreitung oder Populationsökologie von Uhu, Schleiereule und Waldkauz befassen.

Die AG Eulen wünscht MARTIN GÖRNER noch viele Jahre bei guter Gesundheit und ungebrochener Schaffenskraft, erfolgreich für den Naturschutz im Allgemeinen und für den Uhu im Besonderen!

Jochen Wiesner

Portrait Dr. Ortwin Schwerdtfeger 75 Jahre



Am 28. Juli 2013 ist DR. ORTWIN SCHWERDTFEGER 75 Jahre alt geworden. Ein Anlass zur Rückschau. Im April 1986 durfte ich ganz überraschend meine alte Mutter im Westharz besuchen. Damit hatte ich nach vielen abgelehnten Anträgen gar nicht mehr gerechnet. Meine erste Reise in den Westen! Zu dieser Zeit befassten wir uns schon über 10 Jahre mit Schwarzspecht (Ssp) und Rauhußkauz (Rfk) und natürlich hatten wir von dem Eulenforscher im Harz gehört und seine Veröffentlichungen von 1979 und 1984 gelesen. Ein Mann, der wie wir über lange Zeit auf großer Fläche mit gleich bleibenden Methoden und peinlicher Genauigkeit eine Population des Rfk untersuchte. Nun würde ich ganz in der Nähe von Osterode sein, dem Wohnort ORTWIN SCHWERDTFEGERs. Noch ganz überwältigt von den vielen neuen Eindrücken, fasste ich mir ein Herz und rief bei SCHWERDTFEGERs an. Schon der erste Kontakt am Telefon war überaus herzlich. Wir fanden über das gemeinsame Hobby sofort eine Gesprächsbasis und schon am übernächsten Abend war ich mit ihm im

Wald unterwegs. Bis tief in die Nacht fingen wir mit dem Japannetz Rauhußkauzmännchen, haben sie vermesen und beringt. Nur mit Mühe konnte ich dem agilen Mann folgen, wenn er in der Dunkelheit durch das Dickicht stürmte, weil ein Kauz im Netz war. Bis dicht an die Grenze konnten wir ohne Probleme gehen – unvorstellbar, war ich doch auf der östlichen Seite der Grenze ohne Passierschein in der 5 km-Zone immer in Gefahr, wegen versuchten Grenzdurchbruchs eingesperrt zu werden!

Als wir in den ersten Morgenstunden wieder in Osterode eintrafen, wartete JUTTA SCHWERDTFEGER mit dem Abendbrot auf uns, und während ich am nächsten Morgen ausschließ, war ORTWIN SCHWERDTFEGER schon wieder früh auf den Beinen, um zur Mathematikstunde pünktlich im Gymnasium zu sein. „Er ist unser lustigster Lehrer“ sagten seine Schüler über ihn.

Dieser ersten Rauhußkauznacht folgten bald weitere, es entstand eine gute Zusammenarbeit und bald eine persönliche Freundschaft.

ORTWIN SCHWERDTFEGER wurde am 28. Juli 1938 in Oldenburg/Oldenburg geboren und war schon als Schuljunge in der Umgebung unterwegs, um die Natur zu erkunden und Tiere zu beobachten. Nach dem Abitur studierte er Mathematik und Physik in Göttingen und München. Er erweiterte sein Studium um die Fächer Pädagogik und Psychologie und promovierte in München mit einer lernpsychologischen Arbeit zum Dr. rer. nat. Sein großes Interesse an der Natur blieb

immer erhalten. Zusammen mit seiner Frau JUTTA bereiste er regelmäßig bedeutende Naturgebiete in vielen Ländern Europas und suchte Tiere in ihren Lebensräumen auf. Durch genaue Kenntnis des Verhaltens der Tiere, Geduld und großes Einfühlungsvermögen konnte er sich frei lebenden Tieren sehr weit annähern. Eindrucksvolle Fotos und Filmdokumente (16 mm-Film, später Video) sogar von Moschusochsen, Steinböcken und Luchsen, um nur einige zu nennen, waren der Lohn.

Der Schuldienst führte ihn 1969 an das Gymnasium in Osterode. Er unterrichtete die Fächer Mathematik, Physik sowie Werte und Normen. Dass er hier bis zu seiner Pensionierung und bis heute blieb, lag wohl auch an seinen anspruchsvollen Langzeitprojekten in den Harzwäldern. Seine große Liebe gilt dabei bis heute dem Rauhußkauz, der schönen kleinen Eule, die er mit einer besonderen und wohl einmaligen Methode erforscht: Auf 200 km² einer Hochfläche fast ohne natürliche Höhlen, hat er gleichmäßig gut erreichbare Nistkästen verteilt und damit ein sehr effektives Freiluftlabor geschaffen. Seit nunmehr 35 Jahren werden die Daten aller Bruten mit den immer gleichen Methoden erfasst. Jährlich werden alle Weibchen und Jungen sowie fast alle Männchen gefangen und identifiziert. Die bisherigen Ergebnisse seines Fleißes sind eine riesige Datenbank. Neben dem Rfk untersuchte er ebenfalls mit gleich bleibenden Methoden die beiden Baumläuferarten auf 7 km² über 15 Jahre. Das Le-

ben der Dachse erforschte er auf der Fläche von 600 km², wo er 200 Dachsbaue kartieren konnte – alles Tierarten, die bisher nur wenig untersucht worden waren.

Eine fruchtbare Zusammenarbeit ergab sich insbesondere mit Prof. Dr. GERHARD THIELCKE (individueller Gesang der beiden Baumläuferarten), Prof. Dr. MICHAEL WINK (Rfk) und Prof. Dr. ANTAL FESTETICS (Dachse, Rfk). Das führte auch zur Betreuung einiger Diplomarbeiten.

Auf www.o.schwerdtfeger.de findet man die lange Liste seiner Publikationen von dieser umfangreichen Freizeitforschung, die auch international große Beachtung findet. Allein zum Rfk 28 Veröffentlichungen und 48 Vorträge auf Fachtagungen, auch im Ausland, zum Teil in englischer Sprache, sind das bisherige Ergebnis. Auch das öffentliche Fernsehen berichtete über ORTWIN SCHWERDTFEGERS Forschungsprojekte, z.B. „Wildnis Harz – Im Reich der kleinen Eule“ (von SVENJA und RALPH SCHIEKE).

Als Professor STUBBE von der Universität Halle 1986 eine erste Tagung der Laienforscher an Greifvögeln und Eulen in Meisdorf organisierte, war das zu dieser Zeit eine mutige Tat, es durften allerdings unsere Mitstreiter

von der anderen Seite der Mauer nicht teilnehmen. Zeitgleich hatte ORTWIN SCHWERDTFEGER im Wasserschloss Mitwitz die erste Tagung der Rauhfußkauzgruppe in der AG zum Schutz bedrohter Eulen organisiert, aber auch hier trennte die Mauer. Für die Eulen war sie allerdings kein Hindernis. SCHWERDTFEGERS Käuze brüteten in Thüringen und unsere im Harz.

1990 änderte sich alles: Mauern und Grenzen waren endlich gefallen und ORTWIN SCHWERDTFEGER stand bei der zweiten Tagung 1990 in Meisdorf auf der Liste der Vortragenden. Die AG zum Schutz bedrohter Eulen (AG Eulen) erhielt Zulauf von den ostdeutschen Eulenfans und die Tagung 1990 in Homburg/Saar sowie die Tagung der Bayerischen Waldkleineulengruppe 1991 im Wasserschloss Mitwitz wurden schon gesamtdeutsch besucht. Damit ging auch ein großer Wunsch ORTWIN SCHWERDTFEGERS in Erfüllung. Immer war sein Anliegen die Förderung der überregionalen Zusammenarbeit.

ORTWIN war von 1997 bis 2004 Sprecher der Bundesarbeitsgruppe (BAG) Eulenschutz des NABU und übernahm ab 1999 den Vorsitz der AG Eulen, den er 2004 aus gesundheitlichen Gründen abgeben musste. Er richtete

te sofort die Homepage www.ageulen.de ein und führte die AG zu internationaler Bedeutung. Zwei große internationale Tagungen waren sein Werk: das 3. Europäische Eulen-Symposium bei St. Andreasberg (Harz 2000) mit 44 Vorträgen von Referenten aus 17 Ländern und 2003 das 4. Europäische Eulen-Symposium in Dornbirn/Österreich. Über 200 Teilnehmer hörten hier 36 Vorträge von Referenten aus 16 Ländern. Zahlreiche Posterpräsentationen, Dia- und Filmbeiträge trugen zum Gelingen beider Veranstaltungen bei.

Für ORTWIN SCHWERDTFEGER gibt es auch jetzt noch keinen Ruhestand. Er wertet mit Begeisterung das sehr umfangreiche und vielseitige Material seiner Forschungsprojekte aus, wodurch interessante neue Ergebnisse zu erwarten sind. Dabei ist seine Frau stets eine verständnisvolle Unterstützerin. Seine Video-Dokumentationen regten ihn auch zu sehr einfühlsamen Kurzvideos an, die wir als Teilnehmer von Eulentagungen genießen konnten; in seiner Heimatstadt sind sie ein fester Bestandteil des Kulturangebots. Wir wünschen Dr. ORTWIN SCHWERDTFEGER für seine Projekte noch viele Jahre ungebrochener Schaffenskraft.

Wilhelm Meyer

Portrait Friedhelm Weick

FRIEDHELM WEICK kam am 05.11.1936 in Karlsruhe-Daxlanden zur Welt. Sein Vater, ein Malermeister, der in seiner Freizeit selbst reizvolle Blumen- und Vogelbilder schuf, förderte die Begabung seines Sohnes schon sehr früh. Die Rheinauen boten dem aufgeweckten Jungen ein noch weitgehend intaktes, sehr artenreiches Beobachtungsgebiet fast vor der elterlichen Haustür. Er nutzte es zu ausgiebigen Naturbeobachtungen und hielt das Gesehene auf seinem Skizzenblock fest.

Seine Schulzeit von 1943 bis 1951 war vom Krieg und der darauf folgenden, sehr kargen Zeit geprägt. Mit dem Besuch der englisch-französischen Sprachklasse, einem von der amerikanischen Besatzungsmacht geförderten Vorläufer der Realschule, hätte er zwar die Möglichkeit gehabt, aufs Gymnasium zu wechseln, aber die wirtschaftlichen Verhältnis-

se ließen es nach dem frühen Tod des Vaters nicht zu. Eine Förderung, wie sie selbst in diesen schlechten Zeiten Sprösslinge aus Akademikerfamilien ganz selbstverständlich erhielten, wurde ihm nicht zuteil; an Talenten aus den unteren Schichten hatte man wenig Interesse, ein gesellschaftlicher Aufstieg war nicht vorgesehen. So begann er 1951 eine Lehre als technischer Zeichner.

Von 1955 bis 1987 arbeitete er in seinem erlernten Beruf und brachte es bis zum Konstruktionsleiter. Tagsüber arbeitete er im Konstruktionsbüro, die Freizeit widmete er den Vögeln und der Malerei. Statt mit „künstlerischer Unbekümmertheit“ ging er mit der Hartnäckigkeit des Technikers zu Werk, der weiß, dass Genie auf 1 % Inspiration und 99 % Transpiration beruht, wie THOMAS ALVA EDISON es einmal schön griffig ausdrückte. Seine Kenntnisse über den Körperbau

und das Verhalten der Vögel vertiefte er durch autodidaktische Studien am lebenden Objekt bei Züchtern und in zoologischen Gärten, die Feinheiten des Gefieders studierte er an Bälgen in zoologischen Sammlungen. Sie ermöglichten erst die Präzision und den wissenschaftlichen Wert seiner Darstellungen.

Schon vor seiner ersten Veröffentlichung 1970 – einem Taschenbuch für die Jägerprüfung – zog er das Interesse namhafter Ornithologen auf sich. Durch Empfehlung von ERWIN STRESEMANN wurde der Herausgeber des Handbuchs der Vögel Mitteleuropas, URS GLUTZ VON BLOTZHEIM auf das junge Talent aufmerksam und gewann ihn 1968 als Illustrator zu Band 4 (Falconiformes).

Dabei war aller Anfang schwer: Der Herausgeber stellte sehr hohe Ansprüche an die Zeichnungen im Handbuch und FRIEDHELM WEICK musste fast alle